



Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

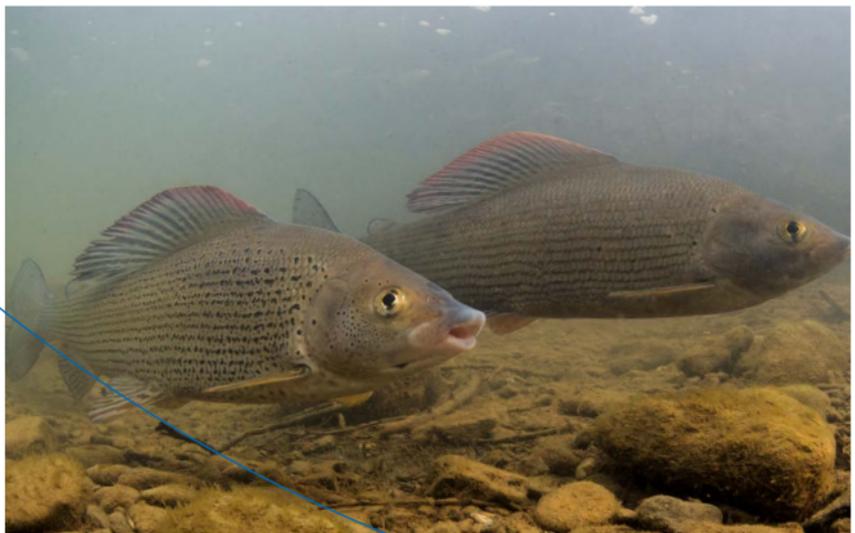
Fahrenträgerin unserer Flüsse

Die Äsche

Fisch des Jahres 2016



chen und finden diese Bedingungen auf seichten Kiesbänken – in der Schweiz auch «Grien» genannt – oder in Seitenbächen. Bevorzugt werden Kiesel in der Grösse zwischen Erbse und Walnuss. Die Äscheneier sind vergleichbar mit einem Stecknadelkopf. Ein grosses Weibchen produziert davon bis zu 7000 Stück. Im Unterschied zu Lachs und Forellen gräbt die Äsche keine Laichgrube. Das Weibchen schmiegt sich an den Grund und presst die Eier in den Kies. Das Männchen befruchtet die Eier mit Wolken von «Milch», wie man das Spermia bei den Fischen nennt. Abhängig von der Wassertemperatur schlüpfen nach zwei bis drei Wochen die fast durchsichtigen Larven, in der Grösse vergleichbar einer Tannennadel. Sobald sie ihren Dottersack nach etwa zehn Tagen aufgezehrt haben, sammeln sie sich in ruhigem, flachem Wasser zu dichten Schwärmen.



Wachstum

Die Larven wachsen rasant und schwimmen nach ein paar Wochen so souverän, dass sie sich in die Strömung wagen. Mit vier bis fünf Zentimetern Grösse erkennt man sie als Miniäschen.

In Mitteleuropa wächst die Äsche schnell, dafür lebt sie selten länger als sechs bis sieben Jahre. Schon im zweiten Lebensjahr kann sie über 30 Zentimeter Länge erreichen und geschlechtsreif werden. Als gross gilt eine Äsche bei einer Länge ab 50 Zentimetern – das Maximum liegt bei rund 70 Zentimetern.

Perspektiven

Die Revision des Eidgenössisches Gewässerschutzgesetzes 2011 hat die Chancen der Äschen deutlich verbessert. Sie bietet einen rechtlichen, politischen und finanziellen Rahmen, die Gewässer wieder zu vernetzen, ihre Strukturvielfalt zu erhöhen und den Schwall-/Sunk-Betrieb abzumildern. Leider gefährden Klimaveränderung und Fisch fressende Vögel diese erfreulichen Fortschritte.

Der SFV setzt sich auf allen Ebenen dafür ein, dass in der Schweiz ernsthaftere Anstrengungen unternommen werden, dass einer unserer schönsten einheimischen Fische genügend intakten Lebensraum findet, sich erfolgreich fortpflanzt und nachhaltig befischt werden kann. Die Äsche gehört zur Identität unseres Landes.

Der SFV ist über die Bedroh

Der starke Rückgang der Äschenbestände in der Schweiz und in ganz Mitteleuropa hat klare Gründe:

1. Durch den beinahe flächendeckenden Kraftwerksbau in den Flüssen der Äschenregion ging enorm viel Lebensraum verloren. In den gestauten Strecken verschlammten und veralgten die Kiesflächen, auf welche die Äsche für die Fortpflanzung angewiesen ist. Dem Sunk-/Schwallbetrieb fallen ungezählte Larven und Jungfische zum Opfer. Die Unterbrechung der Wanderrouten durch Wehre beeinträchtigt die Laichwanderung und die Verteilung der Jungfische innerhalb des Flusssystems.
2. Die Verbauung der Flüsse für den Hochwasserschutz und zur Landgewinnung reduzierte die Flachwasserzonen – den Lebensraum der Larven und Jungäschen.

«Die Äsche ist ein Flussfisch. Im Unterschied zur Forelle lebt sie in ihrer Jugend in Schwärmen und bleibt zeitlebens gesellig.»

ung der Äsche beunruhigt

3. Fisch fressende Vögel wie Gänsesäger und Kormorane können den Äschenbestand eines Gewässers regional stark beeinträchtigen. Massive Kormoraneinflüge im Winterhalbjahr am Linthkanal (1984/85) und am Hochrhein (1995/96) haben zu drastischen Bestandeseinbrüchen bei der Äsche geführt. Sie gehören zu den bestdokumentierten Beispielen für die Prädatorenproblematik weltweit. Da die Zahl der Kormorane in der Schweiz und Europa immer noch zunimmt, sind viele Äschenbestände stark gefährdet.
4. Die Erwärmung der Gewässer beeinträchtigt die Fitness der Äsche. Extreme Hitzeperioden wie im Sommer 2003 können zu Massensterben führen, insbesondere, wenn die Wanderwege der Äschen in kühlere Seitengewässer oder in den See blockiert sind.



Fisch des Jahres 2016

Die wunderschöne Äsche regt seit jeher die Fantasie von Naturbeobachtern und Fischern an – und sie verleitet zu Poesie: schimmernde Schatten... edle Damen mit wehenden Fahnen. Leider ist die Realität nicht mehr romantisch. Die Äsche leidet unter den Veränderungen der Gewässer, weil sie hohe Ansprüche an ihren Lebensraum stellt. Gute Äschenbestände sind ein Zeichen für ein intaktes, gesundes Flusssystem! Es ist kein Zufall, dass die Äschenregion nach ihr benannt wurde. Der Schweizerische Fischerei-Verband SFV kämpft für Gewässer, in denen sich auch ökologisch anspruchsvolle Arten wie die Äsche wohl fühlen und natürlich fortpflanzen können.



Aussehen

Der Körper der Äsche ist perfekt an das Leben in der Strömung angepasst: schlank, stromlinienförmig, mit kräftigen Flossen. Der Kopf ist klein, das Auge mit der eiförmigen Pupille ist gross. Olivbraun bis graublau erscheint der dunkle Rücken, die Flanken sind glänzend silbergrau – oft mit gelben oder orangen Partien, manchmal mit schwarzen Punkten. Die auffällige Rückenflosse oder Fahne ist beeindruckend gemustert und gefärbt – von Fischern wird sie bewundernd Fahne genannt. In der Laichzeit wird die Färbung intensiver, besonders bei den Männchen. Sie zeigen dann prächtige Rot-, Violett- und Blautöne.

Lebensraum

Die Äsche ist ein Flussfisch. Im Unterschied zur Forelle lebt sie in ihrer Jugend in Schwärmen und bleibt zeitlebens gesellig. Sie braucht keine Verstecke – sie vertraut auf ihre Tarnung und den Sichtschutz durch die bewegte Wasseroberfläche.

Die Äsche schätzt als «Augentier» klares Wasser und sie stellt hohe Ansprüche an den Sauerstoffgehalt. Temperaturen über 20 Grad Celsius beeinträchtigen ihre Fitness deutlich, ab 25 Grad nimmt das Sterberisiko drastisch zu.

Nahrung

Die Äsche sammelt ein, was ihr die Strömung vors Maul treibt: Insektenlarven, schlüpfende Insekten wie Eintags- und Steinfliegen oder fressbares Treibgut wie Würmer, Ameisen, Käfer, Fischeier und Fischlarven. Sie verbringt einen grossen Teil ihrer Tage mit dem Suchen, Entdecken und Pflücken von Nahrung.

Verwandtschaft und Verbreitung

Die Europäische Äsche (*Thymallus thymallus*) gehört zur Familie der Lachsfische (Salmonidae). Dazu gehören Lachse, Forellen, Saiblinge und Felchen. Die Schweiz liegt mitten im Verbreitungsgebiet der Äsche und bot einst ideale natürliche Voraussetzungen für die Äsche. Vor der Industrialisierung und dem Kraftwerksbau gab es gewaltige Äschenpopulationen in Rhein, Aare, Rhône oder Ticino und ihren Zuflüssen. Bis vor wenigen Jahren war die Äschenpopulation im Hochrhein zwischen Stein am Rhein und Schaffhausen die bedeutendste in ganz Europa. Der Engadiner Inn und die Oberengadiner Seen sind die Heimat der höchst gelegenen Vorkommen Europas auf über 1800 Metern über Meer. Leider haben die Bestände in der Schweiz vielerorts stark abgenommen oder sind gar verschwunden.

Wo es die Äsche noch in nachhaltig nutzbarer Zahl gibt, sind es in der Regel die enormen Anstrengungen der Fischer und Fischereiverwaltungen, die das ermöglichen, durch Aufzucht, Jungfischeinsätze und die aufwändige Abwehr von Fisch fressenden Vögeln.

Fortpflanzung

In Schweizer Gewässern laichen die Äschen im März und April – im Engadin ist es erst im Mai soweit. Die Fortpflanzung beginnt mit einer Wanderung, die in hindernisfreien Gewässern bis über 50 Kilometer weit führen kann. Für die optimalen Entwicklungschancen ihrer Eier sucht die Äsche sauberen Kiesgrund. Die Äscheneier entwickeln sich in den Zwischenräumen zwischen den Kieseln und benötigen genügend Sauerstoff und Wasserzirkulation. Die Elterntiere su-

«Die Schweiz liegt mitten im Verbreitungsgebiet der Äsche und bot einst ideale natürliche Voraussetzungen für die Äsche.»





Schweizerischer Fischerei-Verband SFV

Fédération Suisse de Pêche FSP

Federaziun Svizra da Pestga

Federazione Svizzera di Pesca

www.sfv-fsp.ch

Äsche

Wissenschaftlicher Name:

Namen:

Grösse:

Alter:

Laichzeit:

Status:

Perspektive:

Thymallus thymallus
ombre (frz.); temolo (it.); grayling (engl.)
Bis 55 cm (70 cm)
5 bis 10 Jahre

März/April (Mai)
Gebietsweise noch häufig, vielerorts
verschwunden oder selten

Mit grossen Anstrengungen beim
Gewässerschutz lassen sich die
heutigen Bestände zumindest
stabilisieren. Vogelprädatation und
Klimaveränderungen bleiben
grosse Risiken.

Impressum

Herausgeber: © Schweizerischer Fischerei-Verband SFV,
Wankdorffeldstrasse 102, Postfach 261, 3000 Bern 22, 031 330 28 02, sfv-fsp.ch

Texte: Daniel Luther

Bilder: Michel Roggo, Rainer Kühnis und Markus Risch

Redaktion/Produktion: Kurt Bischof, bischof | meier und co.

Die Aktion «Fisch des Jahres 2016» wird unterstützt vom Bundesamt für Umwelt (BAFU) und vom 111er Club (Sponsorenvereinigung des Schweizerischen Fischerei-Verbandes SFV).

**Mehr Fakten,
Infos und
Links auf
sfv-fsp.ch**